gelöst haben eine bestimmte Wirksamkeit auszuüben (man denke an die Glaubensrichte von Christentum usw. zum
Beispiel Islam bis nur „Entmythologisierung" der Bibel) Freilich ist die Ontologie der Alltagslebens ein Teil des
gesamten gesellschaftlichen Seins und spielt insbesondere in der Entstehung und im Wandel, im Ver-
schwinden von Ideologien eine nicht unwichtige Rolle. Daraus folgt aber keineswegs, dass ihrem Aus-
wirkungen weiter als diese Fähigkeit zugesprochen werden darf. Mit dem vulgären Materialismus lehnt sich
selbst eine solche Auffassung auf. ~~Der Gegensatz der Systeme bedeutet~~ In den alten großen
Jahrhunderten der Menschheit dominierte der Kampf gegen die Menschen zur Gegenwart, Ideologie einer untergehenden Gesellschaft;
~~die~~ die zentrale Stelle der Ideologie im System der wirklichen menschlichen Praxis vor allem ist ein dessen Massen-
mörder Akt der Macht der alten Gesellschaft gegenüber, ist eine Form der revolutionären Selbst-
erhaltung der Kapitalistischen Wirklichkeit. Mit dem Entstehen der Wissenschaftlichen Weltanschauung, vor allem
auf dem Gebiet der Erkenntnis der Ideologien, bekommen diese Ergebnisse nur eine historische Bedeutung, denn
erst diese Weltanschauung der Menschen gestattet die soziale Genesis, die ~~tatsächlich~~ praktische Wirksamkeit, die wechselbe-
dingte Bedeutung der Ideologien in einer dynamischen Einheit zu begreifen.

MTA FIL. INT.
LUKÁCS ARC.

Der Ausgangspunkt muss sein: jede Ideologie bildet einen Komplex im dynamischen System der
Tatsächlichkeit der gesellschaftlichen Seins. Als Komplex ist jedes eine ~~Ge~~ Synthese von komplexen Tendenzen,
die, weil sie auch für sich genommen ~~rede~~ gesellschaftliche Wirklichkeiten repräsentieren, eine existierenden, abstrahierten
Betrachtungsweise unterworfen werden können; die zwar an dem Wesen des Komplexes als Ganzes,
als - relativ - Tatsächlichkeit verhaftet, aber trotzdem reale Bestimmungen abbilden kann und glaubens
~~hat~~ beansprucht ~~sind~~, Teilwahrheiten über diese Komplexe auszusagen. So ist ~~jede~~ die Philosophie zumeist eine
verallgemeinernde Synthese der Wissenschaft in einer Zeit, die sie dadurch zuweilen sogar weiter-
entwickeln imstande ist; so ist jede Kunst ~~eine~~ abbildhafte Fixierung der wesentlichen Momente,
in denen der ~~Mensch~~ Mensch einer bestimmten Periode, seine weltbezogenen Beziehungen, ~~seine~~ Entäußerungs-
formen etc. zum Ausdruck gelangen. Daher muss sowohl Philosophie wie Kunst eine eigene Art (auch
Technik) dieser spezifischen Art der Vergegenständlichung herausbilden usw. Da nun die historische Be-
wegung der gesellschaftlichen Seins sich in der Form von Wechselwirkungen zwischen Komplexen
abspielt, entsteht nicht nur die wesentliche, die ~~wirklich Wahrhafte~~ echte Kontinuität der Gattung
entwickelt, sondern zugleich (und deren) auch relative – und historisch bestimmt bestimmte problematische – Kontinuität der

der Teilentwicklungen. Es wäre natürlich falsch, dem Wirklichkeitscharakter der letzteren einfach zu leugnen. Es können unter Umständen (solche Teilentwicklungen) eine Zeitlang eine wirkliche gesellschaftliche Kontinuität haben, wenn nämlich die Hauptlinie der gesellschaftlichen Entwicklung objektiv so beschaffen ist, dass sie für solche Teilgebiete kontinuierlich zu beantwortende Fragen aufwirft; so etwa in der deutschen Philosophie von Kant bis Hegel, so in der impressionistischen Malerei Frankreichs u.s.w. Man darf aber auch hier nie außer acht lassen, dass das wirklich bewegende Prinzip der Kontinuität im objektiven historischen Prozesse liegt, dass die Kontinuität von Problemen zu Problemen im Teilgebiet nur als deren Folge und Abbild zur Wirksamkeit gelangen kann. So ist die Kontinuität im Entwicklungsprozess Kant-Hegel durch die Einwirkung der französischen Revolution und deren Konsequenzen bestimmt; man würde gerade die wichtigsten und tiefsten Problemen dieser philosophischen Entwicklung – u.zw. gerade im philosophischen Sinne – vernachlässigen, würde man sie rein als immanente Nacheinander und Aufeinander philosophischer Einzelfragen zu begreifen versuchen. Damit wird deren Bedeutung, ja – relativ – selbstständige Bedeutung nicht geleugnet (Irrtümer bei Vulgarisatoren der M-ism) Diese Philosophie hätte nie diese welthistorische Rolle erfüllen können, wenn sie bei dem Herantreten an das idealgemäße Aufragen der in diesem Prozess entstandenen gesellschaftlich-menschlichen Konflikte, diese nicht in einer specifisch philosophischen Weise grosszügig tief zu Fragen verallgemeinert und beantwortet hätte. Es ist natürlich nötig, dessen Gesamtblickfeld in seine Teile zu zerlegen, um gesondert zu untersuchen, was etwa die specifische Bereichs ist, die Kant oder Hegel der Logik, der Ethik etc gebracht haben. Es ist auch eine Tatsache, dass die Grundrichtung in den Menschen über Logik, Ethik etc, die bis in die Gestaltung der Grundlagen der Zellbau und die Reaktion der Menschen auf Heranwachsen, andererseits aber auch der ganzen weltanschaulichen Denkens beeinflussen, wahrgenommen von den der philosophischen Interessen der Vergangenheit und Gegenwart bestimmt sind, so dass die Verstellung dieses ergenen Gedankenablaufs ein notwendiger

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Gedanke ist, der durch die abendländische Arbeitsteilung noch weiter verstärkt wird. Noch nebeneinander ist eine scharfe Behandlung der Kunst. Sehen dass es – ontologisch begründet – verschiedene Abzweigungen der Kunst gibt, denn reale Wechselbeziehungen zur gesellschaftlichen Wirklichkeit objektiv verschieden sind, die deshalb vollkommen selbstständige, auf eigenen Voraussetzungen beruhende Entwicklungen zu haben scheinen, gibt dazu einen äusserst plausiblen Verweis (Anm. Sie „Engpass". ¶ und habe voll zu zeigen versucht, dass die Entwicklung dann Kapitalismus in der Musik innerhalb der daher ungeschulten Aufgabenkreises hervorhob, während dieselben sozialen Tatsachen auf die Architektur ungünstig einwirkten) Und es kommen natürlich innerhalb einer jeden einzelnen Kunst, einer jeden einzelnen Genre-Momente der Aufbau innerhalb, formaler, technischen etc. Art ebenfalls jedenfalls erscheinen und in einem innerem wie äusserem historischen Kontinuum betrachtet werden. Damit ist natürlich die Zahl der so möglichen, als selbstständig gerechten Tatsachenmomente weder in der Ontologie noch in der Kunst erschöpft. Die hier angeführten Fälle dienen nur dazu, die Weite und Breite der so entstehenden Problemkreise ahnen zu lassen, deshalb allerdings, um die unmittelbar erlebte und gerechtfertigte Opposition gegen die Ll'sche Position in dieser Frage als unmittelbar begründet erscheinen zu lassen. Dieser Widerstand gegen die Ll'sche Auffassung der Ideologien, insbesondere der neueren und späteren, erhält eine Verstärkung durch die herrschenden Strömungen in einer Anzahl von Ll'ten. Es besteht von Anfang an ein Missverständnis der Kampfrichtung dessen, was Ll. hier meint, indem viele die Analyse der Ideologie zu nehmen hat einen formalogischen Charakter erhält. So entsteht an Stelle einer ontologischen Fundierung und einer daraus entwachsenden Totalen, auf alle Beziehungen eingehenden Analyse eine einseitig-beschränkte „Formalanalyse" der Ideologien, die sehr oft erfolgt Verbindungen machen. Beziehungsbestimmungen der hinzugehörigen mit Ll'schender Terminologie wiederholte, die insbesondere in der St-schen Periode zu einer rohen Manipulation partikularer Beziehungen herabgesunken ist.

MTA FIL. INT.
LUKÁCS ARC.

Eine Kritik gegen alle diese Auffassungen gingen weit über den Rahmen unserer Betrachtungen hinaus. Worauf es vor allem ankommen kann, ist die ontologische Berechtigung dieser Ll'schen Feststellung in grossen Zügen verständlich zu machen. Der erste Schritt zur Verständigung scheint eine Trivialität zu sein: wirkliche Gedanken, als Abbild der wirklichen Geschehens können nur die

der entfalteten Totalität sein. Es gibt keine Einzelerscheinung, keine Einzelerscheinung, die isoliert betrachtet angemessen begriffen werden könnte. Realität gilt und jeder Gestalter davon aus; wie wird er das Einzelne, das er behandelt, in seiner Krüder Einzelheit nehmen, immer spielt die Vorwelt und die Umwelt in dieser Beschaffenheit hinein, die Totalität der Entwicklung verrät sich in seinem Sinn für die dynamische Totalität im Bestimmtsein einer jeden bedeutsam gewordenen Einzelheit. Diese Totalität ist aber für jedes Phänomen eine gedoppelte: und sein die Gewisse nur wirklich erfaßbar, wenn sie als eine Antwort (dieses Gebiets) auf jene (typischen) wesentlichen und immerwährenden Fragen erscheint, die das Zustandekommen seines Auftretens bestimmen. Natürlich treten diese Fragen in einer elementaren Totalität auf, in der die verschiedensten Ängste, Sorgen, Hoffnungen etc. der Menschen zu Worte kommen und es ist ebenso natürlich, daß die klaren aus Tagesnöten und ephemeren Wünschen entstehenden Fragen alsbald, zusammen mit deren blos tagesmäßigen Beantwortungen, spurlos verschwinden. Ideologie ist, wie wir wissen, etwas Gesellschaftliches; Dauer, Intensität etc. deren Wirksamkeit beruht also darauf, wie weit sie imstande ist, stand wesentliche Fragen in dauernd wesentlicher Weise zu beantworten, d. h. wie weit die ihre Fragestellung und ihre Antworten geeignet sind, den Menschen dabei zu helfen, ihre eigenen Konflikte wirksam auszutragen. In dieser ontologischen Funktion ist der Grund der gedoppelten einheitlichen und zugleich Verhältnisse von Genesis und Dauerwert der Ideologien enthalten. Die Einheit beruht darauf, daß die gesellschaftliche Funktion + der Austragung von Konflikten als die unaufhebbare Voraussetzung des Auftretens und Wirkens einer jeden Ideologie ist; in diesem – freilich hochst allgemeinen Sinn + hervorgehenden Genesis und spätere Wirkung. Erst die vom gesellschaftlichen Prozeß selbst vollzogene Konkretisierung, nämlich die Besonderheit der Bedingungen der Genesis und die Konkretheit des im Lauf der Geschichte auftretenden neuen Konflikts stehen die Differenzen. Was die Genesis betrifft so haben wir bereits auf die Vorauswählende der Fragen und Antworten als Auswahlprinzipien auf der gesellschaftlichen hingewiesen. Hier sei noch bemerkt, daß in dieser Auswahl die Abstraktheit, die Dringlichkeit der auslösenden Bedürfnisse noch mit + andere Wertungen gesellschaftlich auszeichnendes Wesen in Kontinuum verhalten steht.

MTA FIL. INT.
LUKÁCS ARC.

4

Eine Konflikt kann von hoher Intensität sein und, seine künstlerische Beantwortung von großer aktuellen Durchschlagskraft sein, ohne wesentliche je darbietende oder hinweisende Worte zu offenbaren; es entfaltet eine wesentlich starke Wirkung, die aber mit Anlaß spurlos verschwindet (Man denke an „Onkel Tom's Hütte"), dabei

Geben wir die einzelnen Zeugnisstücke von denselben, aufgefasst, etc. Art gar nicht heraus. Es zeigt sich aber schon auf diesem Niveau, dass Intensität und Dauer der Wirksamkeit von Ideologien von der Intensität und Dauer jener gesellschaftlichen Bedürfnisse, Kräfteverhältnisse und Lösungen, zu deren Befriedigung das betreffende ideologische Produkt sich darbietet, also bereits an dieser Allgemeinheit zeigt sich die Ideologie – sowohl in ihrem Fehlen wie in ihrer Wahl, – als ein Bestandteil der allgemeinen historischen Entwicklung, der an wirksamen Kräfteverhältnissen und Tendenzen, deren Schicksal notwendig auch das ihre bestimmt. (zum Ausdruck gelangt)

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Auf eine solche wirksame Allgemeinheit reduziert sich auch die Opposition gegen die ll'sche Auffassung der Ideologie. Sie konzentriert sich vielmehr ~~auf von Engelsbeispiele~~ vor allem darauf, dass der – (philosophische, wissenschaftliche, künstlerische etc.) – Wert einer so als ideologisch charakterisierten Theorie nicht auf seine ideologische Wirksamkeit beschränkt werden darf. Das ist allgemein zugegeben und ll. wäre der letzte, es zu bestreiten, sprach aber damit seine Grundauffassung falsch zu lassen. Fragen wir, als mit der relativ einfachsten Frage mit der der Wissenschaft an. Wir haben bereits hervorgehoben, dass wissenschaftliche Theorien, wie die von Kopernikus, Fehler oder Irrtümer für ihre Zeit entscheidende ideologische Fragen aufwerfen; die Kämpfe sind seitdem ausgekämpft, ohne dass es bestimmen war, von diesen Theorien wissenschaftlich haltbar waren; heute fehlen sie, mit allen irgendwie notwendig gewordenen Korrektoren; zum Beispiel Erkenntnisse von Naturgesetzlichkeiten, ohne in den ideologischen Kämpfen eine Rolle zu spielen zu müssen. Das ist für die Wissenschaft, vor allem für die Naturwissenschaft eine Selbstverständlichkeit; sie steht im Dienst des Reproduktionsprozesses der Menschheit und der Wert (wissenschaftlicher) ist an die Richtigkeit ihrer Ergebnisse, an die richtige Abbildung der objektiven Wirklichkeit, an das Aufdecken von bisherigen Erkenntnisse zu vervollkommnen gebunden. Dass sie dabei – weit öfter als die Forscher der Wissenschaften zu meinen pflegen – auch in ihrem Austragen gesellschaftlicher Konflikte eine entscheidende Rolle spielen kann, ist keine unbedingt naturwüchsigen Kennzeichen ihrer Entwicklung; die gewaltigen Wachstums- und Krisenprobleme der Gesellschaft entscheiden darüber, wann, wo, wieweit etc. diese Funktion faktisch aktuell wird.

5

204. + Dabei ist natürlich festzuhalten, dass der Fortschrittsprozess rever-
lebtheit oder-sonst bedingt - bestimmte Tendenzen ausbildet, andere durch Über-
wuchern verschwinden lässt, er kann aber nicht oft genug betont werden, dass
er in keiner Hinsicht einen kleologischen Charakter hat. Die Auswahl, die er
~~vorwählt~~ ~~entspricht~~ ~~ist~~ mitbestimmt, ist also nie von direkt ~~kausal~~ mit der Wertbaftigkeit der vorhe-
rigen Gebilde verbunden; völlig ~~fest~~ unfunktionale, fortschrittswidrige Bil-
dungen, wenn sie bestimmten Klassenbedürfnissen entsprechen, können solcher
lange Zeiten hindurch ihre Selbstheit bewahren

6

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Man darf dabei nie vergessen, dass jenes konkret wirkliche Gebiet der sozialgeschichtlichen Lebens der Menschheit, das wir als Ontologie des Alltagslebens bezeichnet haben, sehr wesentlich vom jeweiligen Stand, Niveau etc der aufgeklärten Wissenschaft bestimmt wird. Das bedeutet allerdings keine einfache und unmittelbare Wirkung der Wissenschaft: diese Ontologie war in bestimmten Abschnitten der Klassikerzeit ~~in der grossen französischen Revolution~~ ebenso von den ~~wissenschaftlichen Ergebnissen~~ der klassischen Ökonomie mitbestimmt, wie in der Gegenwart von der Pseudowissenschaft der Rassentheorie. In der Wissenschaft, vor allem in der Naturwissenschaft, lässt sich eine verhältnismässig deutliche Scheidung vollziehen zwischen dem Wesen der Wissenschaft als wirklicher Abbildung der objektiven Wirklichkeit und zwischen der sozialgeschichtlichen Wirksamkeit von (wahren oder falschen) wissenschaftlichen Theorien, Ergebnissen, Methoden etc.

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

Weder komplizierter ist dieses Verhältnis für Philosophie und Kunst beschaffen. Wir haben diese früher als reine Ideologien charakterisiert, d. h. als Bewusstseinsprodukte, die für die materielle Reproduktion der Menschen ~~nicht~~ keine primäre, ~~die~~ keine ausschlaggebende Rolle spielt (, in deren gesellschaftlichen Funktion). Dieser Tatbestand lässt sich am Einzelmenschen dort aufzeigen, wo die beiden Sphären ineinander zu übergehen scheinen, vor allem in der Architektur. Wohnungsbau, lange Zahl hundert Befriedigung der Wohnbedürfnisse etc sind elementare naturwüchsige Bestandteile des materiellen Reproduktionsprozesses; mit der bloßen ~~Bedürfnis~~ Bräuchlichkeit wird aber ein Gebäude noch ~~nicht~~ keine zur Architektur im ausgezeichneten Sinn. Natürlich hat sich diese unmittelbare und als Brauchbarkeit auch auf anderen Gebieten der Kunst ausgebildet, es gibt eine Lebensform, eine Kleidung etc deren augenblickliche und unmittelbare Verwendbarkeit auf dem selben Niveau behandelt werden kann, wie etwa die Mode in der vorwiegenden Bedeutung. Hier soll von Kunst und auch von Philosophie in ihrer eigentlichen Erscheinungsweise die Rede, in der Fassung, die sie in der gedoppelten unbewussten Prozess der Ausbildung der Menschen als selbstständiges und echtes Bewusstsein sprechen. Man muss daher von der ll'schen Auffassung ausgehen, dass sie Vergegenständlichungen (Entäußerungen) der Menschen sind, die der Tendenzen seiner Entfaltung, ~~aus~~ mit Hilfe von Schaffen gegenständlicher Gebilde, deren Zweck eben das Ausbilden, Wachrufen, ~~Entfalten~~ Hervorbringen, ~~Ausbilden~~ etc solcher Eigenschaften des Menschen ist, dienen. ll. hat das innerste Wesen dieses Prozesses in den „Phil.-ll.-m." ~~sehr all-gemein und~~ exakt beschrieben. Er spricht von der Abschaffung des Kapitalismus als Beendigung der von

206+ ~~Vor allem~~ Aus dieser Reihe ~~seien~~ hier nur eine hervorgehoben:

Aus dem Alltag, aus seinen Erlebnissen, aus seiner Ontologie erheben sich die verschiedenen Ideologien, so Kunst und Philosophie, zu dem heute ~~gesteigerten~~ schwierigen Streben der Verallgemeinerung. Ist jedoch ~~diesen Ideologien~~ diesen eine ~~die~~ Vorgegebenheit ~~wirklich~~ gegründet, so ~~fließen~~ wurden deren Ergebnisse wieder in ~~den Strom~~ der Flut des Alltags, dessen Ontologie bereichernd. So geht ~~auf~~ in allen geistigen Lebensformen, vor allem in den Ideologien ein permanenter Hin- und Herströmen vor sich, das das gesellschaftliche Organ für diese Ausbreitung, für diese unterschiedliche Verwertung, bei der Erhaltbarkeit ~~ausbildet~~ verstellt.

8

MTA FIL. INT.
Lukács Arc.

verworfenen Entwurf. Dieser ist daher, fährt er aus „die vollständige Gewordenheit" (Ann III 118/19) Diejenigen, die im jeden Preis Gegensätze zwischen dem jungen und dem reifen Marx finden, seien an die tiefe gedankliche Übereinstimmung dieser Stelle mit der von Wut verfassten Angriffsschrift über das „Recht d. Freiheit" hingewiesen. Dass der junge M. sich noch nicht mit den bereits notwendigen Übergängen weiteren Kap-s über Klassen beschäftigt, hat wohl seine Gründe. M beschreibt hier den Prozess der Vergesellschaftung der vollständigen der Gesellschaft als Vollendung des Menschwerdens der Menschen. Der tiefen Dialektik seiner Gesamtauffassung entsprechend ist dieser in diesem Prozess der wirkliche; radikal welche, aus Fleisch und Blut bestehende Mensch seine wesentliche Vollendung; darum ist dieser Prozess nicht rückbezüglich, ja vor allem der der Verwesentlichung, des Menschlichwerdens der wesentlichen Sinne: „Die Bildung der fünf Sinne ist eine Arbeit der ganzen bisherigen Weltgeschichte" (Ann Abd 120) und er beschreibt an derselben Stelle mit der Rolle der Macht in diesem Prozess und fasst dessen allgemeinsten Ergebnisse so zusammen: „erst durch den ... vermenschlichten Vater". ~~Die~~ Es ist nicht hier der Ort ~~die Bewegung~~, die Bestimmung und Verwirklichung dieses Prozesses detailliert darzustellen und die Rolle der Künste in diesem Prozess weiter zu konkretisieren. Viele diesbezügliche Fragen habe ich in meiner „Ästhetik" aufgeworfen und zu lösen versucht. Hier soll nur noch der von M. aufgeworfene Prozess der Weltgeschichtlichkeit werden der von den Künsten – und nur von diesen – adäquat vergegenständlichten menschlichen Wesenskräften Gegenstand sein. Die Rede sein. Dieser Prozess ist ein konkreter, konkret-menschlicher und mit all seinen Implikationen massgebender, ein kontinuierlicher. Die grosse Kunst, als Ausdruck dieser Menschlichkeit ist beteiligt in ihrem Sinne: indem jeder echte Künstler durch sein hic et nunc seiner Entstehung, einen Entwicklungsschritt und das aktuelle Problemfeld umreisst. Sie ist grosse Kunst, indem sie, ohne diese Konkretheit durch Verallgemeinerung sprengen zu wollen, jene Momente des hic et nunc vergegenständlicht, die gerade die hier entstehenden Probleme zum ständigen Besitz der Menschengattung machen. Darin liegt die Möglichkeit dieser Aufbewahrbarkeit in der Kontinuität der Historizität enthalten. Der Mensch ist ein historisches Wesen, dass nicht nur in der materiellen Praxis die Ergebnisse der Vorgänger aufbewahrt und weiterführt, sondern auch im Menschwerden, im Verwirklichen des Fürsichseins der menschlichen Gattung. Für diesen Prozess sind die Kunstwerke der vorgängerischen Epochen unentbehrlich und werden deshalb von der Kontinuität dieses Prozesses aufbewahrt. Freilich im verglichen, gebrochenen und mässigen Weise. Jede Epoche hat ihre eigenen Probleme dieser Art zu lösen, und das, was

MTA FIL. INT. Könyvtár

aus der Vergangenheit unterbewußt gemacht werden kann, hängt von Inhalt und Form der Fragen und Antworten ab, die jede Gegenwart jeweils zu lösen hat. Das Moliéresche „je prends mon bien ou je le trouve". ist dabei das Auswählen resp. Darunter können ganz große Kunstwerke – man denke bloß an Homer und Shakespeare – lange Zeiten hindurch in Vergessenheit geraten, aber der gesamtüberblick des Prozesses zeigt doch, daß je weiter die Menschengattung fortschreitet, desto drängender wird in der Be-dürfnis, sich selbst in ihrer Kontinuität, mit dem Weg der zur Gegenwart führt, zu begreifen (daß auch dies in unser ungleichmäßigen Weise geschieht, ändert an der Grundtatsache nichts) Das zeigt freilich auch, daß

[Mit alledem hätten wir einige entscheidend wesentliche Momente auch der bestimmenden Rolle und Bedeutung der Philosophie angedeutet. Freilich hat die Philosophie nur in dieser hier rein ideologischen Funktion

die Kunst – je größer sie ist desto mehr – immer Ideologie bleiben müssen: sie bleibt immer ein gewaltiges Fortbewegen der Menschen-Gattung zum Austragen ihrer Konflikte tapferkeit und Menschlichkeit vorantreiben, und aus der Vergangenheit erbeutet bleibt nur der Inhalt als und Wirklichkeit, was, wenn auch vielfach modifiziert, in der Gegenwart diese Funktion auszuüben befähigt bleibt

mit der Kunst in Parallele gesetzt werden. – Das ist natürlich nicht wenig, insbesondere weil die ihr eine aufgezwungene Divergenz in Objekt und Methode die Parallelität der ideologischen Funktionen eher verstärkt als abschwächt. Diese Divergenz zeigt sich am Deutlichsten in der Beziehung zur Wissenschaft. Jede große Kunst hat aus der Wissenschaft viel für ihre Wirkungen geschöpft, dieser erhielt aber stets eine wichtigste grundsätzliche Beeinflussung, durch welche sie zur Grundlage, nicht Element der Gestaltung wurde bzw. wird. Die Verknüpfung der Philosophie mit der Wissenschaft ist eine radikal andere; wesentlich intimere, ein wirkliche.

Wenn wir von ihrem ersten Anfangsstadien absehen, so ist jede große Philosophie von Platon und Aristoteles über Spinoza bis Hegel immer mit dem Anspruch auftreten auch Wissenschaft, ja Vollendung und Krönung der Wissenschaft zu sein. Wenn der heutige Positivismus diese Ansprüche bestreitet, wenn, seit Pascal und vor allem seit Kierkegaard, immer wieder Philosophien entstehen, die diese Band zu zerschneiden versuchen, so ist der wenigstens für die allgemeine Weltbetrachtende Rolle der Philosophie charakteristisch als für die besondere Problematik, die der gegenwärtige Weltzustand für sie geschaffen hat. Allerdings muß auch darüber Klarheit herrschen, daß diese Vorknüpfung ebenfalls eine höchst widersprüchliche, widerspruchsvolle ist. Die echte Philosophie will ja nie eine

MTA FIL. INT. Lukács Arc.

MTA FIL. INT.

einfache ~~[illegible]~~ Zusammenfassung der jeweils geltenden wissenschaftlichen Ergebnisse zu einem repräsentativen Weltbild sein. Ihre Anhänger ~~ist~~ tritt immer mit dem Anspruch einer Kritik der ~~[illegible]~~ Vorurteile auf, die in der die jeweilige wissenschaftliche Praxis ~~beherrschen~~ beherrschenden, mit dem Anspruch, sich über die Widersprüche, die Schwierigkeiten ~~die zu entstehen~~ erhebend zu einem nicht nur unfassenderen, sondern auch gerechteren Verständnis der Weltzusammenhänge, der Weltzusammenhänge vorzudringen. Infolge der erbitterten Kämpfe, den die Begründer der M-ie gegen die idealistische Philosophie der Jüngerhegelianer ausgefochten haben, entstand bei vielen diesen Nachfolgern das Vorurteil, als bedeutete die Position der M in dieser Frage eine Ablehnung der Philosophie überhaupt infolge der Entstehung einer neuen Wissenschaft. M u E selbst haben nie dieses Vorurteil geteilt, für Er hat ~~oft~~ mit Nachdruck ~~auf~~ die besondere kritische Aufgabe der Philosophie der Wissenschaft zu Praxis der gegenüber betont, so z. B ~~[illegible]~~ in der Bezug von Philosophie u Natur wissenschaft um 1845 Jahrh: „Es gewinnt — überhaupt" (Anm. E. D. d. V. 436) Darin kommt der grundlegende Verhältnis d. Philosophie zu den Wissenschaften klar zum Ausdruck: die echte Philosophie hat die Möglichkeit, die in den Wissenschaften oft vorkommenden Vorurteile, die zumeist aus einem einseitigen Verhalten zur Gesamtheit der Allgemeinheit entstammen, zu durchschauen, an deren eine erhebende Kritik zu üben und sie damit zur wahrhaft objektiven Wirklichkeit zurückzuführen. Dass solche Kritiken in der Geschichte der Philosophie nur sporadisch auftauchen ändert an der Tatsache nichts, auch daran nicht, dass diese Methode zur vollen Bewusstheit erhoben, die Grundlage des Verhältnisses von Philosophie und Wissenschaft zum M'ie bildet.

Schon ~~diese~~ daraus ist ersichtlich, dass eine einfache, mechanische Identifizierung beider zum Vorwurfen hervorrufen ~~kann~~ und für die echte Auffassung der positiven Errungenschaft beider nur schädlich werden kann. So traf auch immer die Bemühung zwischen Wissenschaften und Philosophie auch zu mag, ihre letzte entscheidende Stützung ist trotz divergierend. So selbstständig auch die Wissenschaften im Laufe der gesellschaftlichen Arbeitsteilung auch geworden sein mögen; so entscheidend diese Lage auch die ideologische Einstellung der ~~Wissenschaft~~ beeinflussen mag, die abgeleitete Gebundenheit der Wissenschaften an den materiellen Reproduktionsprozess der Gesellschaft (dem ihn lässt nicht entgehen, wenn denke etwa an Feuerbrüder) ist eine unaufhebbare. Diese Bindung ~~ist~~ fehlt dagegen in der gesellschaftlichen Existenzweise der Philosophie; sie ist, wie die Kunst, eine reine Ideologie, d. h. in bewusstseinsmäßiger Vergegenständlichung

11

darin in die Welt gesetzt, um mindestens gewissen Konflikten dieser Zeit die entscheidenden, wirklichkeitsbezogenen Gehalt, Inhalte, Formen und Methoden (Aufgaben) zur Lösung zu bringen. Denn diese selbst gesellschaftlich bedingt sind, denn sie den Aufgaben der Konflikte vom Standpunkt ~~eines~~ bestimmter gesellschaftlichen Gruppe betreiben, verhält sich von selbst. Und auch mit der Bestimmung dieser Niveaus der setzenden Interessen ist noch keine Wertfrage ausgesprochen: die Philosophie kann unbekümmert, ~~von~~ unfruchtbar, unendlich widerspruchsvoll, ja vielfach und apologetisch sein, ohne dass ~~diese ihre~~ eine solche negative Wahrhaftigkeit dieser der Funktionären als Ideologie überzeugend machen würde. Freilich entstehen in solchen Fällen, zumeist, nur ephemere Tagesmeinungen, auch das, was der Philosophie ihren Platz in der Menschheitsentwicklung sichert, ist, ebenso wie in der Kunst, untrennbar mit der in ihr realisierten Wertung verknüpft. Wir haben bereits in anderen Zusammenhängen darauf hingewiesen, welche Rolle die Gesellschaft, das Verhalten, die in diesen zum Ausdruck kommenden Ideen von Interessen in der Menschheitsentwicklung gespielt haben. Und wenn es sich hier auch um einen Auswahlvorgang handelt so ist es für die weltgeschichtliche Wirkung der Philosophie doch symptomatisch, ja symbolisch. Denn kaum jemand wird bestreiten, dass in einem vergleichbaren Ausmaße Platon und Aristoteles, Kant und Goethe, Giordano Bruno und Spinoza, ~~Descartes~~ Rousseau und Hegel u.s.w. u.s.w. eine ähnliche Rolle gespielt haben. Die Wirkung geht über die der einzelnen Errungenschaften, ja der ganzen Methode und Systematik hinaus, verkörpert eine gesellschaftliche Aktivität zu den großen Problemen der Menschheit und bleibt deshalb in deren Kollektiv bewusstsein, das die jeweils aktuellen Konflikte austrägt, eine lebendig wirksame Faktor. Es handelt sich dabei nicht um unsere Liste – die Namen ändern sich je nach ~~Epoche~~ der Art der auszutragenden Konflikte, je nach den Bedürfnissen jener Menschengruppe, die sie in ihrer (Weise) experiment zu lösen versuchen, ~~sondern~~ blos darum, dass in der jahrtausendelangen Kontinuität bestimmte, um Lebenswerk großer Persönlichkeiten verkörperte hohe Formen der Verallgemeinerungen, der verallgemeinerten wesentlichen Fragen der Menschheitsentwicklung lebendige Faktoren geworden und geblieben sind, ohne deren Hilfe die Menschheit ihre Vernunft aus ihren ~~Ihr~~ Ansätzen in der eigenen Fürsich nicht vollziehen könnte. Natürlich gibt es Kontinuitäten auf allen Gebieten der gesellschaftlichen Seins. Ja, streng genommen, ist die Kontinuität der ~~wissenschaftlichen~~ Erkenntnisgeschichte oft ausgeprägter, ~~lückenloser als~~ weniger lückenhaft, weniger ungleichmäßig als die der Philosophie und der Kunst. Aber eben darum ist sie anonymer und vor allem richtet sich diese Aktivität, positiv oder negativ, mehr auf das objektive Antlitz der Antrieb als auf den Auftragen der Konflikte, die das Für sich herbeiführen. Zu deren Vorbereitern sind diese reinen Ideologen unentbehrlich. Und diese Erkenntnis gibt erst der Wirkung Ideologen Leben, der Sehne von dieser Unselbstständigkeit dann realen Gesamtprozess gegenüber die relative

MTA FIL. I
LUKÁCS Arc